Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für gan
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6pf
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespalt ne
Zeile.

№ 252. Freitag den 28 Oktober. 1853.

Inhalt.

Potsdam, den 26. Oktober. Se. Majestät der König sind nach Letzlingen gereist.

Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürstin Marie von Rußland, verwittwete Herzogin von Leuchtenberg, und Höchstderen Kinder, die Prinzessinnen Marie und Eugenie, so wie die Prinzen Nikolaus, Eugen, Sergei und George, sind hier eingetroffen und im Königlichen Schlosse abgestiegen.

Berlin, den 27. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Königlich Sächsischen Zoll- und Steuer-Direktor v. Schimpff zu Dresden, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Kaiserlich Oesterreichischen Major und Artillerie-Chef des 9. Infanterie-Armee-Corps, Rüsterholzer, und dem Professor der Chemie an der Universität zu Lüttich, Dr. med. de Koninck, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Grenzaufseher Ikier zu Sachsa bei Nordhausen, und dem bei der Gewehr-Fabrik zu Potsdam beschäftigten Equipeurmeister Christfried Meißner das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Buchhändler Karl Friedrich Wilhelm Danz zu Berlin, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Kanzler des General-Konsulats für Spanien und Portugal Friedrich v. Gülich zum Geschäftsträger und General-Konsul für Chili zu ernennen; und dem Kreis-Steuer-Einnehmer Küsell zu Pyritz, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Thesing zu Darkehmen ist zum Rechtsanwalt bei den Kreisgerichten zu Stallupönen und Pillkallen mit Anweisung seines Wohnbesitzes in Stallupönen und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Insterburg ernannt worden.

Der Kollaborator Ernst Steinmetz am Gymnasium zu Neisse ist als letzter ordentlicher Lehrer und der Kandidat des höheren Schulamts Robert Puls als Kollaborator am katholischen Gymnasium zu Gleiwitz angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, so wie Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen und Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen sind gestern nach Letzlingen abgereist.

Angekommen: Seine Durchlaucht der Prinz Georg von Croy-Dülmen, von Magdeburg.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne von 10,000 Thaler auf Nr. 74,999 und 77,898 in Berlin bei Seeger und nach Landshut bei Naumann; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 35,321. 52,422. 62,789. und 88,827 in Berlin bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Halberstadt bei Sußmann und nach Stettin bei Wilsnach; 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3178. 5845. 6173. 7401. 8397. 9065. 12,452. 14,459. 15,122. 16,888. 18,143. 18,999. 19,709. 21,707. 22,985. 23,779. 28,499. 30,647. 31,566. 32,461. 36,103. 36,643. 37,761. 39,702. 41,310. 41,776. 44,774. 44,869. 56,139. 56,307. 57,359. 61,228. 65,705. 67,491. 73,180. 78,156. 83,513. 86,116. und 88,183 in Berlin bei Alevin, 5mal bei Burg, bei Hemptenmacher, bei Moser, bei Rosendorn und 4mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Scheche, Cöln 3mal bei Reimbold, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Neiße bei Jäkel, Ostrowo bei Wehlau, Ratibor bei Samoje, Rawicz bei Baum, Stolpe bei Dalcke, Stralsund 2mal bei Claussen, Wittenberg bei Haberlandt und nach Zeitz bei Zürn; 36 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 656. 1977. 3853. 13,164. 14,236. 20,654. 21,045. 22,161. 25,046. 30,475. 31,654. 32,279. 32,704. 34,872. 39,027. 42,962. 49,017. 50,512. 51,349. 52,039. 53,400. 56,549. 57,144. 62,159. 64,437. 65,476. 66,197. 66,218. 67,903, 68,777. 78,439. 81,345. 84,521. 84,673. 87,139 und 89,440 in Berlin bei Alevin, bei Matzdorf und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Barmen 2mal bei Holzschuher, Breslau bei Scheche, bei Sternberg und bei Steuer, Cleve bei Cosmann, Cöln bei Reimbold, Elberfeld bei Heymer, Elbing bei Silber, Erfurt bei Unger, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster, Nordhausen bei Bach, Oels bei Deutschmann, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Hiller, Rawicz bei Baum, Reichenbach bei Scharff, Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach, Stolpe bei Dalcke, Tilsit 2mal bei Löwenberg, Wesel bei Westermann und nach Zeitz bei Zürn; 72 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1530. 2259. 2933. 5299. 6171. 6501. 7032. 7083. 7723. 8259. 11,104. 11,459. 11,703. 12,584. 14,610. 15,629. 18,561. 18,563. 19,132. 19,303. 19,367. 19,379. 20,308. 20,438. 23,109. 23,398. 27,566. 31,028. 31,306. 39,639. 40,453. 40,863. 41,040. 42,677. 42,765. 45,573. 46,096. 46,140. 51,147. 51,144. 53,656. 54,288. 54,919. 56,814. 59,720. 59,997. 60,369. 60,547. 62,202. 63,050, 63,065. 65,785. 66,991. 67,802. 69,482. 70,261. 70,369. 70,442. 70,606. 74,181, 74,247. 77,601. 77,642. 79,609. 80,048. 84,073. 84,465. 85,240. 88,193. 88,536. 88,659. und 89,943.

Berlin, den 26. Oktober 1853.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 25. Oktober. Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist in Triest eingetroffen mit Nachrichten vom 17. Oktober. Bei Abgang des Dampfers war die vom Fürsten Gortschakoff an Omer Pascha ertheilte Antwort in Konstantinopel bereits bekannt. — Der bisherige Finanzminister ist ausgeschieden. — Die vereinigte Französische und Englische Flotte wird im Hafen von Gallipoli Anker werfen. — Koßta ist nach Boston abgegangen.

Triest, den 21. Oktober. Die neueste Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 28. v. M. von minder erheblicher Art. In den nordwestlichen Provinzen verlauteten Besorgnisse wegen der diesjährigen Weizenerndte. — Die Nachrichten aus China sind widersprechend. 180 Kaiserliche Segel sammelten sich bei Amoy. Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine Vicekönigsstelle in den Nordprovinzen angeboten, dieser jedoch sofort zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

Deutschland.

☾ Berlin, den 26. Oktober. Heut Mittag hat sich des Königs Majestät von der Wildpark-Station aus mittelst Extrazuges nach Letzlingen begeben. In dem Allerhöchsten Jagdgefolge befanden sich die Prinzen des Königlichen Hauses, die bei der hiesigen und Potsdamer Garnison stehenden Fürstlichen Personen, der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Fürst Radziwill, mehrere Generale, darunter v. Wrangel, v. Neumann, v. Gerlach, v. Kaphengst und der Minister-Präsident v. Manteuffel. Gestern noch wollte Herr v. Manteuffel wegen dringender Geschäfte von der Jagd zurückbleiben; da diese inzwischen erledigt sind, so folgte derselbe heut Vormittag 10 Uhr der Einladung Sr. Majestät und fuhr gleichzeitig mit dem Prinzen Friedrich Karl, den Generalen v. Wrangel, v. Neumann und v. Kaphengst nach Potsdam. Wie ich aber so eben erfahre, wird der Ministerpräsident nicht nach Blankenburg gehen, sondern mit dem Finanzminister schon am Freitag nach Berlin zurückkehren.

Se. Maj. der König hat dem Prinzen Friedrich Wilhelm an seinem Geburtstag einen schön gearbeiteten Kronleuchter von Bronze zum Geschenk gemacht. Derselbe schmückt bereits das Zimmer des Prinzen im hiesigen Palais.

Der Prinz Friedrich der Niederlande wird am Sonnabend den Königl. Hof verlassen und sich nach dem Haag zurückbegeben. Mehrere Personen, welche zum Reisegefolge des hohen Gastes gehören, sind ihm bereits dorthin voraufgegangen. Frau Prinzessin Friedrich wird noch längere Zeit an unserm Hofe verweilen und wahrscheinlich erst nach dem Geburtstage der Königin ihrem hohen Gemahle nach dem Haag folgen.

Die Frau Großherzogin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, bewohnt Zimmer im Schlosse Sanssouci. Ueber deren Abreise nach St. Petersburg verlautet noch nichts Bestimmtes. Das Reisegepäck der Frau Herzogin ist heut aus dem Russischen Gesandschaftshotel nach Potsdam geschafft worden.

Die General-Kirchen-Visitation in der Diöcese Berlin-Land geht am 2. November zu Ende und findet an diesem Tage die Schluß-Conferenz in Teltow statt. Wie Sie bereits wissen, ist mit derselben eine Abendmahlsfeier verbunden, an der sämmtliche Geistliche und Lehrer der Diöcese und die Candidaten, welche darin als Hauslehrer ihren Aufenthalt genommen haben, Theil nehmen.

Die fortwährenden Mandats-Niederlegungen werden in unsern politischen Kreisen lebhaft besprochen und man ist sehr geneigt, denselben das Motiv zu unterbreiten, als solle dadurch die Kammer unbeschlußfähig gemacht werden. Diese Beschuldigung ist namentlich gegen Kammermitglieder gerichtet, welche der äußersten Rechten angehören, denn gerade Männer dieser Partei ziehen sich von der parlamentarischen Wirksamkeit zurück. Daß indeß diese Abgeordneten sich aus einem derartigen Grunde zum Rückzuge entschlossen hätten, ist durchaus nicht anzunehmen; jedenfalls hat sie hierbei ein ehrenhaftes Motiv geleitet. Uebrigens treten nicht blos Männer der äußersten Rechten aus den Kammern, sondern auch Mitglieder der Partei Bethmann-Hollweg; nur die Linke bleibt festgeschlossen. Für 25 aus der zweiten Kammer getretene Abgeordnete sind bereits die Ersatzwahlen angeordnet.

In Betreff der Orientalischen Frage wird an gut unterrichteter Stelle versichert, daß eine begründete Veranlassung zur Besorgniß einer Friedensstörung noch nicht vorhanden sei. Man baut auf die beruhigenden Zusagen des Kaisers Nikolaus, der zwar auf allen Punkten, wo die Türken einen Angriff versuchen könnten, seine Macht zusammengezogen hat, aber nicht daran denkt, zum Angriff überzugehen. Außerdem glaubt man, daß die schwebenden Negotiationen ein besseres Resultat haben werden, als die früheren Vermittelungsvorschläge, und sieht, den Frieden nicht gestört, sofern die Türken sich in ihrem Fanatismus zu übereilten Schritten nicht hinreißen lassen. Die Nachricht, daß Rußland auf das Manifest der Pforte antworten werde, wird sich also nicht bestätigen. Wie es heißt, ist es dem Sultan damit durchaus nicht Ernst gewesen; nur die Kriegspartei sollte dadurch zufrieden gestellt werden. Wir dürfen also auch jetzt, wo der politische Himmel so umwölkt erscheint, auf die Erhaltung des Friedens noch hoffen.

Gestern war der erste Ziehungstag der Lotterie und schon ist der zweite Hauptgewinn von 100,000 Rthlr. heraus. Derselbe fiel bei einem Unter-Collecteur des Stadtraths Seeger. Das Haus, in welchem die Ziehung erfolgt, ist jetzt förmlich umlagert. Jeder hofft, weil er einen Gewinn jetzt grade sehr gut gebrauchen könnte. Doch selten fallen nach dieser Seite hin Gewinne; häufiger hört man, daß da Gewinne gemacht werden, wo schon das Glück zu Hause ist.

— Breslauer Blätter melden, daß der Polizei-Präsident v. Hinckeldey am 23. aus Oberschlesien nach Breslau zurückgekehrt und am Abend nach Berlin abgereist ist. Der Zweck seiner Reise nach Oberschlesien soll in Besprechungen mit dem Präsidenten der Regierung in Oppeln über Maßregeln beim Einlaß von Steppenvieh in die diesseitigen Staaten bestanden haben. Auch der Breslauer Polizei-Präsident, v. Kehler, hatte sich aus diesem Grunde nach Oppeln begeben. In Betreff dieser Maßregeln ist Folgendes zu bemerken: Es besteht für Preußen ein Gesetz, welches den Bezug von Vieh aus Podolien völlig unmöglich macht. Das Patent vom 2. April 1803 wegen Abwendung der Viehseuche in Verbindung mit den dieses Gesetz später erläuternden Verordnungen setzt nämlich fest, daß kein Podolisches Rindvieh und überhaupt kein Steppenvieh nach Preußen eingetrieben werden darf, wenn solches nicht eine Quarantäne von 21 Tagen an der Grenze absolvirt hat. Diese lange Dauer der Quarantäne ist einem völligen Verbot des Eintreibens gleich, da die Kosten derselben zu bedeutend sind, um die Konkurrenz mit dem inländischen Vieh tragen zu können. Demgemäß hat auch an den betreffenden Grenzen schon seit Jahren keine Einfuhr an Vieh stattgefunden, und die Anfangs bestehenden Quarantäne-Anstalten in Boguslaw und Podzamcz, so wie in Goczalkowitz bei Pleß sind allmälig fast vollständig eingegangen. Der Erlaß dieser strengen Absperrungsgesetze scheint wohl weniger aus der Furcht vor einer Einschleppung der Viehseuchen, als vielmehr aus dem Bestreben, den inländischen Viehhandel zu begünstigen, hervorgegangen. Dennoch hat man in neuester Zeit noch immer die Bestimmungen des oben bezeichneten Patents aufrecht erhalten zu müssen geglaubt, und es sind an solchen alle Bemühungen des hiesigen Schlächtergewerks, aus jenen Gegenden Vieh zu beziehen, gescheitert. In Folge der jetzt eingetretenen Theurung des Fleisches, welche dieses wichtige Nahrungsmittel aus einem nothwendigen Bedürfnisse zu einem förmlichen Luxusartikel für die unbemittelten Klassen macht, hat das Polizeipräsidium diese Angelegenheit nochmals einer sorgsamen Prüfung unterzogen, und es ist den Bemühungen des Herrn Polizeipräsidenten gelungen, die Genehmigung des Staatsministeriums für die erleichterte Einfuhr Podolischen Rindviehes unter Anwendung solcher Vorsichtsmaßregeln zu erlangen, daß hierbei die Einschleppung von Viehseuchen nicht befürchtet zu werden braucht. Es ist demgemäß, in Folge eines Staatsministerial-Beschlusses die Quarantäne-Frist vorläufig herabgesetzt worden, und es ist alles Mögliche geschehen, um die Transportkosten auf den Schlesischen Bahnen so gering als möglich zu stellen. (S. gestr. Ztg. u. Breslau.)

— Was erblicken wir unter den Linden beim Regierungsantritt des großen Kurfürsten? fragt die Krztg. in ihren Berliner Spaziergängen. Wir erblicken dort keine Linden, sondern nur eine kahle Landstraße bis zur Zeit des großen Kurfürsten. Er ist der Schöpfer der Linden, wie er zugleich der Schöpfer des Preußischen Staates gewesen; wie die jungen Bäume dort, ist auch Preußen erwachsen und groß geworden, und so sind die Linden selbst gleichsam ein natürliches Symbol von Preußens Ruhm und Preußens Größe. Als der große Kurfürst seine Regierung antrat, bluteten die Marken und Berlin noch aus den Wunden des dreißigjährigen Krieges. Das Land war verwüstet und ausgeplündert, die Städte zerfallen und verarmt, die Bevölkerung geschmolzen, und was davon übrig geblieben, verwildert. Nur den kleinsten Theil des heutigen Berlins finden wir damals, wo es ungefähr 6000 Einwohner zählt, angebaut. Die Straßen sind eng, winklig und schmutzig, die Häuser klein und höchstens zweistöckig, vor den Thüren liegt der Kehricht und Schmutz so aufgehäuft, daß die Passage oft unmöglich wird. Offene Ziehbrunnen, mit Eimern und Schwengeln versehen, vertreten die Stelle unserer heutigen Pumpen. In den Straßen promeniren ungenirt Schweine und Hühner. Die Scheunen für Korn und Heu befinden sich noch innerhalb der Ringmauer, und die meisten Häuser sind noch mit Schindeln, oft nur mit Stroh gedeckt. Da, wo heute die Linden prangen, sehen wir zu jener Zeit einen wüsten Sandboden mit sparsamen Nadelholz bewachsen, hier und da von Sumpf und Moor durchbrochen, in welchem die Frösche lustig quaken. Das war Berlin beim Regierungsantritt des großen Kurfürsten. Aus diesem Wust und Schlamm hob sein eiserner Arm die stolze Residenz! Von allen Weltenden berief er Künstler, Architekten, Maler und Bildhauer zu deren Umbau und Verschönerung. Ganz neue Stadttheile wuchsen aus dem öden Boden, und die Hand der Kurfürstin Dorothea pflanzte um das Jahr 1680 den ersten Baum unter den Linden. An einem sonnigen Frühlingstage zog der große Kurfürst mit seinem damals schon glänzenden Hofstaate über die noch hölzerne Schloßbrücke, in Begleitung seiner zweiten Gemahlin. Vor dem hohen Herrscherpaare marschirte eine Abtheilung der neu errichteten Leibwache in blauen Röcken, reich mit Gold besetzt. Viel Volk hatte sich eingefunden und drängte sich heran, gerade wie heut, wenn es was zu sehen giebt. Die Männer trugen große Perrücken, lange Westen, welche bis an die Kniee reichten, und Röcke, die vorn ganz zusammenschlossen und mit vielen Knöpfen, goldenen und silbernen Litzen, mit weiten Aermeln und noch weiteren Aufschlägen geziert waren. Auch die Frauen hatten schon zum Theil die gediegene altdeutsche Tracht mit den leichteren und bunteren Kleidern vertauscht, welche von Frankreich sich über die ganze Welt verbreiteten. Denn schon damals war Paris die Modestadt. Der Zug aber bewegte sich bis zu der Stelle, wo heute die Universität steht. Dort machte er Halt. Die Kurfürstin Dorothea trat schön geschmückt hervor, und aus den Händen des berühmten Küchengärtners Michelmann, den der Kurfürst expreß aus Holstein verschrieben hatte, um die Gärtnerei in seinen Landen zu heben, nahm sie ein junges Lindenbäumchen. Mit eigner Hand steckte sie das junge Reis in den Boden und pflanzte so die erste Linde. Das ist der Ursprung der Linden, welche nach dem

Plane des Statthalters von Kleve, Prinzen Johann Moriz von Nassau, des Jugendfreundes von Friedrich Wilhelm, durch den Baumeister Meinhardt angelegt wurden. Im Anfange hatte die Linden-Allee nur eine vierfache Baumreihe, aber schon 1699 war sie sechsfach und 1737 wurde sie von der Schadowstraße bis zu dem Platze, der heute der Pariser heißt, verlängert. Das schönste Thor der Residenz, das Brandenburger, war damals und bis zum Jahre 1789 eine einfache Pforte mit zwei steinernen Pfeilern. So schmal und klein war die Thür, durch welche die Schwerthand der Hohenzollern die Residenz zu ihrer jetzigen Größe und Herrlichkeit führte!

Paderborn, den 22. Oktober. In dieser Woche ist in unserer Nachbarschaft ein höchst bedeutendes Bauwerk der öffentlichen Benutzung übergeben, welches in technischer, wie in national-ökonomischer Beziehung Aufmerksamkeit verdient. Es ist das großartigste Meliorationswerk, welches bis jetzt in Preußen zu Stande kam. Eine Stunde nämlich von hier beginnt die Bokerhaide, welche sich in der Fortsetzung als Lippebruch bis nach Lippstadt erstreckt, etwa 33,000 Morgen, welche als Haideland oder als sumpfige Niederung bisher so gut wie gar keinen Nutzen gewährten. Daß diese große Fläche nutzbar gemacht werden könne, wußte man schon in alten Zeiten, man verstand nur nicht recht, wie die Sache mit geringen Kosten anzufangen. Schon zu Anfang des zwölften Jahrhunderts unternahm der Bischof Meinwerk von Paderborn, ein gescheidter und thätiger Mann, einen Kanal durch jene öden Haidestrecken zu ziehen, und es bleibt immer merkwürdig, daß so viele Jahrhunderte später der Plan jenes originellen Fürsten, den er wegen Mangels an Mitteln wieder liegen lassen mußte, durch die Preußische Regierung ausgeführt ist. Den Dank verdienen nächst Sr. Majestät, welche an diesem Werke besonderes Interesse nahm, der verstorbene Ober-Präsident v. Vincke und das Landes-Oekonomie-Collegium zu Berlin, von welchem schon vor längeren Jahren die Sache angeregt wurde, und der Baurath Wurffbain, der ausgezeichnete Baumeister des Ganzen. Der Kanal geht in einer Länge von acht Stunden aus der Lippe unterhalb Neuhaus bis wieder in die Lippe unterhalb Lippstadt durch Hügel und Ebene und über Bäche und kleine Thäler Der Kanal, dessen Bau im Herbste 1850 begonnen wurde, hat nur etwa 150,000 Thlr. gekostet, was um so mehr anzuerkennen, als alle Steine weither herangefahren werden mußten. Die fernere Umwandlung des unfruchtbaren Bodens in üppige Wiesen wird aber nach den schon jetzt gemachten umfangreichen Versuchen ebenfalls nur noch 150,000 Thlr. kosten. Für eine Gesammtauslage von 300,000 Thlr. sind also der Gegend Millionen gewonnen, welche dauernd jedes Jahr größeren Gewinn abwerfen. Das ist ein Resultat, dessen Größe und Sicherheit dazu anregen muß, in ähnlichen Gegenden, deren unser Vaterland noch manche zählt, gleiche Unternehmungen möglichst rasch zu fördern, um da Wohlbehagen zu verbreiten, wo bisher der undankbare Boden kaum eine kümmerliche Bevölkerung ernähren wollte. (Nat. Ztg.)

Sondershausen, den 15. Oktober. Ein junger blödsinniger Mensch aus Herrenschwenda bei Ottenhausen entfernte sich am vergangenen Mittwoch mit dem zweijährigen Sohne seiner Schwester aus Herrenschwenda. Die Entfernung wurde bald bemerkt und den Abwesenden ein Bote nachgesendet, der auch jenen Menschen bei Ottenhausen in dem Augenblicke antraf, wo er, wie ein Hund auf der Erde liegend, das Kind buchstäblich halb aufgefressen hatte. Beide Aermchen waren aus den Gelenken heraus und halb verzehrt, die Knochen ganz rein abgenagt, die Brust- und Bauchhaut vom Körper abgetrennt, an der untern Bauchhöhle zusammengerollt und der linke Oberschenkel des Kindes angefressen. Der wahnsinnige Thäter befindet sich bereits in Haft. (L. Z.)

München. — Die Nummer 48. des „Kladderadatsch" wurde auf Grund des Art. 26. des Preßgesetzes polizeilich mit Beschlag belegt. (Der Kladderadatsch ließ sich in dieser Nummer in feiner Weise über die neulich erfolgte gerichtliche Unterdrückung seiner Nr. 38. aus.)

Frankreich.

Paris, den 23. Oktober. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser und die Kaiserin bis zum 27. in Compiegne bleiben werden. Bei den dortigen Jagden sind außer Madame Thayer, der Tochter des verstorbenen Generals Bertrand, welche dort neulich auf der Jagd ein Bein brach, während kurz vorher Herr Fould durch den in Verzweiflung auf die Jägerschaar einrennenden Hirsch zu Boden geworfen ward, auch der General-Direktor der Museen, Nieuwerkerke, und der Graf Galba, Verwandter der Kaiserin, durch Sturz vom Pferde oder mit dem Pferde erheblich verletzt worden. — Auf einer Liste der nach Compiegne eingeladenen Personen, welche der Moniteur enthält, befinden sich alle hier akkreditirten Gesandten, mit Ausnahme der Gesandten von Rußland, Oesterreich und der Türkei. — Die Patrie erklärt am Schlusse eines längeren Artikels über die Orientalische Frage: „Frankreich und England, deren Bündniß den Festlands-Frieden sichert, werden unseres Dafürhaltens nicht anders, als durch diplomatische Mittel interveniren, weil diese Intervention, davon sind wir vollkommen überzeugt, für sich allein hinreichen wird, das von ihnen unternommene Werk zu gutem Ende zu führen."

— Der Pariser Correspondent des Chronicle schreibt: Man hat bemerkt, daß L. Napoleon seit Kurzem eine friedlichere Sprache führt. Vor einigen Tagen äußerte er sich dahin:

„„Der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ist ein Zweikampf; England und Frankreich sind die Secundanten und werden, sobald die Ehre der beiden Duellanten Genugthuung erhalten hat, dem Blutvergießen Einhalt thun.""

— Roger, der berühmte Tenor, nennt in einem Briefe an Berlioz „Deutschland" sein „schönes Sommer-Vaterland". Verwundert denke ich an diesen warmen Empfang, den man mir in Deutschland bereitete, an jene künstlerische Herzlichkeit, von der in unserm schönen Vaterlande leider so wenig mehr zu finden ist. Was mich aber am Meisten gewundert hat, ist, daß ich mich habe Deutsch singen hören, und daß man mich besser verstanden hat, als man die heimischen Künstler versteht."

Italien.

Rom, den 17. Oktober. In Olevano, jenem wegen seiner reizenden Waldscenerien von den Landschaftsmalern seit vielen Jahren zum Lieblingsaufenthalt erkornen Oertchen, hatte die oberste Geistlichkeit vor einigen Tagen mit der Jugend der Einwohnerschaft unangenehme Händel zu bestehen. In Olevano finden sich jeden Sommer auf mehrere Monate Malerinnen fast aller Nationen, besonders aber Engländer ein. Die konvertirlustigen Engländer katechisiren dann in der Regel ihren Hauswirth und dessen Familie über religiöse Gegenstände und beim Scheiden werden Traktätchen und Anglikanische Bibeln, auch wohl specielle Schriften gegen die Römische Kirche hinterlassen. So ist die Bevölkerung mit der Zeit, wie ihre Priester sagen, vom Protestantismus vielfach „inficirt" und der katholischen Kirche gegenüber indifferent geworden. Eine Zahl übermüthiger junger Leute trug diese Veränderung in letzter Zeit allzusehr zur Schau, prahlte damit und beschimpfte einige durch ihren Lebenswandel allerdings übel berüchtigte Geistliche. Eines Tages hatten sie sich sogar in dem zwischen Olevano und Civitella auf dem Gebirgskamm gelegenen Franziskaner-Kloster eingefunden, mehrere protestantische Traktätlein mitgebracht und den Mönchen zu fleißiger und ernster Lektüre anstatt des Breviers anempfohlen. Das schien zu viel: schon am nächsten Tage wurden sämmtliche junge Burschen verhaftet und dem obersten geistlichen Gericht nach Rom zur Bestrafung übersandt.

Locales ꝛc.

Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, den 27. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende, Justizrath Tschuschke, der Versammlung mit, daß der erste Gegenstand der Tagesordnung, der Kommissions-Bericht, betreffend die Rechnung über den Hundesteuerfonds pro 1852, wegen Erkrankung des Berichterstatters bis zur nächsten Sitzung vertagt werden müsse Es kam daher zuerst die Abfassung einer Geschäftsordnung für die Stadtverordneten zur Verhandlung. Der Vorsitzende bemerkte, daß der im Jahre 1851 verfaßte Entwurf zu einer solchen Geschäftsordnung wegen vielfacher Veränderungen im städtischen Vertretungswesen nicht mehr anwendbar sei, und schlug vor, zur Abfassung einer zeitgemäßen Geschäftsordnung eine aus drei Mitgliedern bestehende Kommission zu ernennen. Die Versammlung nahm den Vorschlag an und wählte den Professor Müller, den Kanzlei-Rath Knorr und den Rechnungs-Rath Jaeckel. Zu einer längeren und ausführlicheren Debatte gab der nächste Gegenstand der Tagesordnung: die Acquisition der Grundstücke, Graben Nr. 8. und 9., Behufs Anlegung der Gasfabrik, Anlaß. Zuvörderst wurde in Erinnerung gebracht, daß bereits in der Sitzung vom 26. Februar d. J. eine Kommission — bestehend aus den Herren Knorr, Baarth, v. Rosenstiel, Engel, Salkowski und Grätz — gewählt worden sei, die über alle die Gasbeleuchtungs-Angelegenheit betreffenden Gegenstände ihr Gutachten abzugeben habe, was in vorliegendem Falle nicht geschehen sei. Inzwischen entschied die Versammlung sich dafür, daß in Betreff der gegenwärtigen Vorlage sofort ein Beschluß gefaßt werden solle, da die beregten Lokalitäten einer namhaften Anzahl der Anwesenden nach Lage, Beschaffenheit, Umfang und Werth genau bekannt seien. Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß der Beschluß des Kollegiums vom 22. Juni c., eine Gasbeleuchtung der Stadt nach Maßgabe der vom Ingenieur More vorgelegten generellen Zeichnungen und Pläne einzurichten, und Behufs Ausführung dieser Anstalt die Emission von 140,000 Thlr. städtischer Schuldverschreibungen nachzusuchen, die Allerhöchste Genehmigung erhalten habe, und der Magistrat in Folge dessen, um die schleunigste Ausführung möglichst vorzubereiten, Lieferungs-Contrakte wegen der nöthigen Guß-eisen- und Baumaterialien abgeschlossen, auch den obrigkeitlichen Consens zur Errichtung der Anstalt nachgesucht habe, so daß es sich nunmehr noch um die Acquisition eines zu dieser Anlage geeigneten Grundstücks handele. Als solches stelle sich vorzugsweise das den v. Szumski'schen Erben gehörige, auf der Graben-Vorstadt sub Nr. 8 und 9 belegene dar. Ein beigehender Situationsplan weise dessen Lage und Umfang nach, und sei die Absicht, das Grundstück Nr. 9 ganz, dagegen von Nr. 8 nur einen näher bezeichneten Theil zu diesem Zwecke zu acquiriren. Die Gründe, die dafür sprächen, seien folgende: 1. sei die Lage dieser Grundstücke für den Betrieb der Anstalt in sofern äußerst vortheilhaft, als sie unmittelbar an die Warthe stoßen und deshalb die Herbeischaffung des zur Gasfabrikation erforderlichen Holzes erleichtern. Nach einer ungefähren Berechnung werden dadurch an Holztransportkosten mindestens 250 Thlr. jährlich erspart. 2. Könne das an der Straße belegene, in gutem baulichen Zustande befindliche Wohnhaus Nr. 9 (das Obst'sche Haus) zu andern städtischen Zwecken vorbehalten bleiben, indem die vorhandenen Stallgebäude zu Wohnungen für das Beamtenpersonal leicht einzurichten seien. Bei dem alljährlich zunehmenden Geschäftsumfange der städtischen Anstalten werde dies Haus zur Aufnahme einzelner Verwaltungszweige sehr wohl geeignet sein. 3. Stehe das Grundstück Nr. 9 der Commune zur sofortigen Benutzung bereit, so daß mit der betreffenden Anlage sogleich begonnen werden könne. Der gegenwärtige Miether desselben, Kaufmann Heppner, habe sich zur sofortigen Räumung des Hofes und Holzplatzes, und zur Räumung des Hauses zum 1. April k. J. gegen eine Entschädigung von 500 Thlr. erboten. Die Räumung des Grundstücks Nr. 8 werden die Eigenthümer spätestens zum 1. April k. J. selbst bewirken, auch dafür sorgen, daß dasselbe theilweise schon jetzt zur Anlage verwendet werden könne. 4) Da nicht das gesammte Areal von Nr. 8. zur Errichtung der Anstalt erforderlich sei, so werde beabsichtigt, den Ueberrest zur Anlegung anderer städtischen Anstalten zu verwenden. 5) Die isolirte Lage des Grundstücks sei von der Art, daß die Gasfabrikation für das Publikum die mindeste Belästigung und Feuergefährlichkeit mit sich führe, weshalb auch der nachgesuchte Consens der Obrigkeit unzweifelhaft zu erwarten stehe. — Was den Kaufpreis anlange, so fordern die Eigenthümer für das Grundstück Nr. 9. die Summe von 11,500 Rthlr., für das Grundstück Nr. 8. die Summe von 7000 Rthlr. in Posener Stadtobligationen nach dem Nennwerthe. Der Magistrat hält beide Kaufpreise mit Rücksicht auf die besondern Vortheile, welche die genannten Grundstücke sowohl bezüglich der zu errichtenden Gasanstalt, als der sonst noch auszuführenden städtischen Anlagen für angemessen, und trägt darauf an, den Ankauf genehmigen zu wollen. Die Zahlung dieser Summe könne sehr wohl aus dem für die Anstalt bestimmten Fonds von 140,000 Rthlrn. erfolgen; und um den Nachtheilen vorzubeugen, denen die Grundstücke in Folge etwaiger Ueberschwemmungen ausgesetzt sein dürften, wird eine Erhöhung derselben bis zum Niveau der Straße in Vorschlag gebracht. Die Stadtverordneten unterzogen die Vorlage einer gründlichen Besprechung, und nachdem Sachverständige sich darüber ausgesprochen, daß die Grundstücke zu dem beregten Zwecke vorzugsweise geeignet, auch die Preisforderung nicht unangemessen sei, wurde der Ankauf genehmigt. Desgleichen wurde dem Kaufmann Heppner, dessen Miethskontrakt noch auf mehrere Jahre lautet, für die Räumung des Grundstücks Nr. 9., eine Entschädigung von 500 Rthlrn. zugewilligt. — Hiernächst kam eine Vorlage des Magistrats in Betreff des von dem Ingenieur More zu bestellenden Kaution zur Verhandlung. Mittelst Beschlusses vom 22. Juni c. soll der genannte Herr More, seinem eigenen Erbieten gemäß, zur Sicherung für eine gute, dauerhafte und zweckentsprechende Ausführung der Gaswerke, so wie dafür, daß die ganze Bauausführung die Summe von 125,000 Rthlrn. nicht übersteigen werde, eine Kaution von 5000 Rthlrn. bestellen. In Folge der mit Herrn More gepflogenen Verhandlungen hat derselbe sich dazu verstanden, daß ihm von seinem auf 5000 Rthlr. fixirten Honorar für die ganze Ausführung, 6 Monate nach Beginn der Arbeit 600 Rthlr., und 6 Monate darauf wiederum 600 Rthlr. gezahlt, der Ueberrest von 3800 Rthlr. dagegen erst gezahlt werden solle, wenn die Anlage ganz beendet und als ihrem Zweck vollständig entsprechend, erkannt worden sei. Aus diesem Grunde hat Herr More die Bestellung der erwähnten Kaution abgelehnt, und der Magistrat glaubt nun, daß die Stadtverordneten von der gestellten Bedingung um deswillen abgehen dürften, weil Herr More mit seinem Rest-Honorare von 3800 Rthlr. der Kämmerei für die gute Ausführung verhaftet bleibe, derselbe sich auch als ein tüchtiger Techniker bereits dergestalt bewährt habe, daß auch hierin schon eine Garantie für jene Ausführung liege. Die Stadtverordneten können sich dieser, von dem Magistratsdirigenten und Hrn. Stadtrath Freudenreich vertretenen Ansicht jedoch nicht anschließen und halten dafür, daß nach dem gemachten Vorschlage die so nöthige Cautionsbestellung ganz wegfalle, indem Hr. More nicht unter allen Umständen, sondern nur für den Fall einer genügenden Ausführung der Gasbeleuchtungs-Anlage einen Anspruch auf das Honorar von 5000 Rthlr. habe. Sofern er diese nicht zu Ende führe oder nicht zweckmäßig herstelle, falle das Honorar von selbst fort, die Kommune aber habe dann für die bereits aufgewandten Kosten gar keine Entschädigung, welche doch durch die Kautionsbestellung möglich gemacht werden solle; Hr. More riskire dabei schlimmsten Falls nur den Verlust seiner Arbeit und auch diesen nicht einmal ganz, da ihm ja 1200 Rthlr. im Laufe des ersten Jahres unter allen Umständen ausgezahlt werden sollen, keineswegs aber den einer namhaften Kautionssumme. An der sehr lebhaft geführten Debatte betheiligten sich die Herren Müller, Mamroth, Küster, Matecki, Salkowski, Wittkowski und Diller. Nachdem der Vorsitzende die Verhandlung resumirt und seine eigene Ansicht in gleichem Sinn, wie die Versammelten, ausgesprochen hatte, wurde einstimmig beschlossen, daß von der — von Hrn. More früher ohnehin selbst offerirten — Kautionsbestellung nicht Abstand genommen werden könne, es in dieser Hinsicht vielmehr bei dem Beschlusse der Stadtverordneten vom 22. Juni d. J. zu verbleiben habe.

Es folgte der Antrag des zum 4. Oberlehrer an der hies. Realschule berufenen Dr. Löwenthal auf Pensionsberechtigung. Nachdem die besonderen, hierher bezüglichen Verhältnisse von dem Prof. Müller, dem Dr. Matecki, dem Dr. Cegielski, Herrn Mamroth und anderen beregt waren, wurde der Beschluß gefaßt, dem Dr. Löwenthal die Pensionsberechtigung gleich allen übrigen Lehrern der Realschule unter der Bedingung zuzusprechen, daß derselbe bis zur Dienstuntauglichkeit im Communal-Dienste verbleibe und dann die zur Pensionsberechtigung erforderlichen Dienstjahre — mindestens 15 — nachweisen könne. — Hierauf wurde das Gesuch des Elementarlehrers Ogorkowski um definitive Anstellung auf Empfehlung des Magistrats bewilligt; und sodann der Braueigner Herr Muschner zum Bezirks-Armenvorsteher gewählt. — Die Verpachtung der beiden Verkaufsläden am Wronker Thor auf 3 Jahre für das Pachtquantum von jährlich 31 Rthlrn. hatte in der vorletzten Sitzung der Stadtverordneten die Genehmigung des Collegiums nicht erhalten und es war beschlossen, für ein solches Gebot die beiden Läden nur auf ein Jahr zu vermiethen. Hierauf ist jedoch der Meistbietende nicht eingegangen; er hat sich aber freiwillig erboten, die Pachtsumme auf 35 Rthlr. zu erhöhen, wenn die Buden ihm auf drei Jahre überlassen werden. Der diesfällige Antrag erhält die Genehmigung des Kollegiums. — Für die Verkaufsbude auf dem Neuen-Markt Nr. 1, die bisher für 24 Rthlr. jährlich vermiethet gewesen, sind diesmal nur sieben Thaler geboten. die Versammlung beschloß, dieselbe dem Meistbietenden, Metanowicz, für diesen Preis, aber nicht auf drei Jahre, sondern nur auf ein Jahr, zu überlassen. — Der Antrag der Pinne Tasch um Ertheilung der Concession als Wohnungsvermietherin wurde auf den Vorschlag der Fachkommission genehmigt, und eben so der Antrag des Privat-Buchhalters Marcus Fürst um Ertheilung der Concession als Commissionär. Dagegen wurden die Gesuche der Frau Otto um Concession als Gesinde-Vermietherin, und eines pensionirten Polizei-Sergeanten wegen Ertheilung der Concession als Concipient, abgelehnt, weil weder ein Bedürfniß in dieser Beziehung vorhanden sei, noch dem Publikum durch dergleichen Concessionirungen irgend ein Vortheil, vielmehr augenfälliger Nachtheil erwachse, indem die Gesinde-Vermietherinnen, sobald sie in zu großer Anzahl vorhanden seien, ihres Gewinnes wegen die Dienstboten zum Dienstwechsel beredeten, und die sogenannten Concipienten nur zu häufig als Winkelkonsulenten zum Nachtheil Unkundiger ihren Erwerb suchten. — Schluß der Sitzung um 5 Uhr. Anwesend waren die Herren: Tschuschke, B. H. Asch, Berger, Cegielski, v. Chlebowski, Diller, Engel, Grätz, Grassmann, Günter, Jaffé, Knorr, Küster, Mamroth, Matecki, Müller, Neustadt, Poppe, Salkowski, Schultz, Wittkowski.

* Posen, den 26. Oktober. Heute war der Ortsschulze H. zum Markte hierher gekommen und nach beendeten Geschäften mit seinem Fuhrwerk in die Dominikanerstraße gefahren, wo er an der Kirche still hielt und seinen blautuchenen Mantel auf den Wagen legte. Um die Pferde beschäftigt, dreht H. sich zufällig nach seinem Wagen um und sieht, daß ein Mann den Mantel vom Wagen entwendet und damit fortschleicht, dann aber eilig flüchtet, als er gewahr wird, daß H. den Diebstahl bemerkt hat. Es gelingt dem Diebe den Mantel abzunehmen, während dieser in ein Haus 3 Treppen hoch flüchtet, aber festgehalten und zum Polizei-Gewahrsam gebracht wird. Er gesteht nun zu, den Mantel genommen zu haben, will aber nur ein Pfandrecht ausgeübt haben, da er den H. — den er eingeständlich nie gesehen — für einen anderen Bauern gehalten, welcher ihm Geld schuldig sei. Merkwürdigerweise wußte er aber weder den Namen noch den Wohnort dieses anderen Bauern zu nennen.

Gestern Vormittag gegen 10 Uhr hat wiederum eine Frauensperson an der 5jährigen Tochter des hiesigen Kaufmann B. eine Beraubung verübt, indem sie das Kind von der Straße unter die Einfahrt des Hauses Wilhelmsstraße Nr. 9 gelockt und demselben dort ein Paar goldene Ohrringe aus den Ohren genommen hat. Dabei hat sie dem Kinde 1 Pf. gegeben und versprochen ihm andere Ohrringe zu kaufen Nach der Beschreibung des Kindes ist die Diebin noch jung gewesen und hat eine weisse Mütze aufgehabt.

Posen, den 27. Oktober. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags — 3 Fuß 3 Zoll.

M Meseritz, den 24. Oktober. Gestern Mittag nach abgehaltenem Gottesdienste erfolgte durch den Dirigenten des Magistrats, Bürgermeister Brown, die Introduktion der, zur Ausführung der Städteordnung nach dem Gesetz vom 30. Mai 1853 erwählten, Stadtverordneten, im Saale des Rathhauses in recht feierlicher Weise.

Wenn schon die Wahl der Vertreter des Gemeininteresses als ein

glückliche bezeichnet werden muß, indem durch 3 Kaufleute, 4 Ackerbesitzer, 6 Professionisten, 1 Rechtsanwalt, 2 Oberlehrer der Königl. Realschule und 2 Königl. Beamte jede Seite desselben eine Anlehnung gefunden, so hat die sehr gehaltvolle Rede des Herrn Bürgermeisters in einer vergleichenden Uebersicht aller bisherigen Verfassungen des Orts überzeugend dargethan, daß die neue Städteordnung sich im Wesentlichen auf die hier am 3. August 1834 eingeführte revid. Städteordnung stütze, und der segensreichen Wirksamkeit dieser, der Gemeinde so lieb gewordenen Verfassung nirgends hemmend entgegentrete, daß vielmehr durch den erweiterten Wahlmodus der Erfahrung und Intelligenz ein reicheres Feld dargeboten, durch die Oeffentlichkeit der Abstimmung allen Wahlumtrieben begegnet, daß die Grenzen der Wirksamkeit der Stadtverordneten und des Magistrats klarer bezeichnet, der Geschäftsgang vielseitig beschleunigt, daß überhaupt die neue Verfassung als das Produkt gewisser Erfahrungen überall im Einklange mit der Gesammtverfassung des Staats stehe.

Der Redner verbreitete sich hierauf über die Pflichten der Stadtverordneten, erinnernd an die trefflichen Worte der St.-O. von 1808: „Daß das Gesetz und ihre Wahl ihre Vollmacht sei, ihre Ueberzeugung und ihre Umsicht vom gemeinen Besten der Stadt, ihre Instruktion, ihr Gewissen aber allein die Behörde, der sie deshalb Rechenschaft zu geben haben“, wodurch anstatt der bisherigen Vereidigung die ehrenhaftere Abnahme des Handschlags und des bekräftigenden Ja's erfolgte.

Es wurde hierauf dem erhabenen Gesetzgeber für den neuen Beweis seiner landesväterlichen Fürsorge, mit welcher Er in der neuen Städteordnung die Eigenthümlichkeit des städtischen Wesens geehrt, der tiefste Dank dargebracht und die Verhandlung mit dem Toast auf Se. Majestät den König geschlossen.

Die Versammlung begab sich hierauf zu einem im Hôtel de Russie arrangirten Festmahle, wo sich in freundlicher Theilnahme an dem allgemeinen Interesse der Stadt auch die Herren: Landrath Schneider, Superintendent Vater, Landgerichtsrath Boretius, Postdirektor Schneider u. a. m. eingefunden hatten und, eingedenk der für das weitere Gedeihen der Stadt so wichtigen Veranlassung, deren Wohl in mannigfaltigen Toasten ausbrachten.

ξ Bromberg, den 26. Oktober. Am 22. d. M. wurde die 4. diesjährige Schwurgerichtsperiode der Kreise Bromberg, Inowraclaw und Schubin beendet. In den Untersuchungssachen, die am 20. und 22. d. M. einiges Interesse erregten, gehörten noch zwei Prozesse wegen vorsätzlicher Körperverletzungen, welche von ungewöhnlicher Rohheit der Angeklagten zeugten. Der Fischer Thomas Urbanowski war am 22. April c. mit seinem Sohne Peter Urbanowski nach dem Dzidno-See gegangen, um nach den Fischereigeräthschaften zu sehen. Da fanden sie in einem Abzugsgraben Fischreusen, welche sie, um sich nicht beinträchtigen zu lassen, hinauswarfen. Als dies die Kolonistensöhne Paul und Christoph Ewald aus Dzidno-Ausbau sahen, eilten sie schnell aus ihrer Wohnung herbei, um sich an den Fischern wegen der fortgeworfenen Fischreusen, die von einem Bruder der qu. Kolonistensöhne gelegt waren, zu rächen. Paul E. trug einen Spaten, Christoph einen mit Eisen beschlagenen Wagenschwengel. Als die Fischer ereilt waren, schlugen die beiden Ewald ohne Weiteres auf sie los. Ein Dienstmädchen, welches die Prügelei sah und ein Unglück befürchtete, lief zur Frau des Fischers Urbanowski, und veranlaßte dieselbe, sich nach dem Orte der That zu begeben. Als sie ankam, wollte eben Paul E. mit einem großen Steine nach ihrem Ehemanne werfen. Sie erhob die Hand und drohte dem E. damit, worauf dieser auf sie zustürzte, und ihr mit dem Spaten einen so heftigen Schlag über den Arm versetzte, daß der Knochen zersplitterte. Der Arm war zerbrochen, und hatte an der Bruchstelle eine bis auf den Knochen gehende Fleischwunde von einen halben Zoll Länge. In Folge dieser Beschädigung mußte die Frau 4 Wochen das Bette hüten und war 6 Wochen arbeitsunfähig. Die Beschädigungen des Thomas Urbanowski wie seines Sohnes waren dagegen von geringerer Bedeutung und nach 8 Tagen bereits geheilt; das Verdict der Geschworenen lautete für Paul E. auf schuldig der schweren Körperverletzung. Hiernach wurde derselbe vom Gerichtshofe am 20. d. M. zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Wegen der Beschädigung der beiden Fischer, welche als eine leichte betrachtet wurde, sind die Kolonistensöhne mit Strafen verschont geblieben, weil festgestellt worden, daß diese Thaten durch die Nothwehr geboten waren.

Einige Wochen vor Michaelis pr. hütete der Knecht Anton Pacholczak zu Dombrowke auf der Wiese seiner Herrschaft Ochsen. Als sich diese zum Theil gelegt hatten, lagerte sich der Knecht ebenfalls auf der Erde und schlief ein. Da kam der Oekonom Reinhold Thiel zu Dombrowke des Weges daher geritten, und bemerkte den schlafenden P. In dessen Nähe angekommen, stieg er vom Pferde, und schlug auf den P. mit einem mehr als daumdicken Rohrstocke los. Erschrocken sprang P. auf und ging auf die Ochsen zu, wurde aber auf diesem Gange von dem Oekonom noch fortwährend mit dem Stocke von oben herab, wohin er nur treffen konnte, geschlagen. In dieser Weise soll der Knecht etwa eine halbe Stunde lang behandelt worden sein. Seit dem Tage dieser Mißhandlung kränkelte der Knecht, der früher gesund gewesen war, und konnte seine gewöhnlichen Arbeiten nicht mehr verrichten. Wenn er auch einmal anfing, zu arbeiten, so mußte er doch bald wieder aufhören und sich zu Bette legen. In diesem Zustande schleppte sich P. bis zu seinem am 3. März c. erfolgten Tode hin. Er litt an einem Wechselfieber, dem sich endlich eine allgemeine Wassersucht beigesellt hatte. Die Section ergab, daß P. an einer Abzehrung gestorben ist. Die Gerichtsärzte hielten dafür, daß der Mißhandlung, die, wie oben gesagt, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde lang angehalten, eine große Aufregung (in Folge derselben möglicherweise die Krankheit entstanden) und aller Wahrscheinlichkeit nach wohl auch eine mehr als 20tägige Arbeitsunfähigkeit zugeschrieben werden müsse. Der Spruch der Geschwornen am 22. d. M. lautete auf schuldig der leichten Körperverletzung, wonach der Gerichtshof den Angeklagten Thiel zu einer Geldbuße von 50 Rthlr. event. 4 Wochen Gefängniß verurtheilte.

Gestern gegen 12 Uhr Mittags wurde auf Berg-Kolonie der vor einigen Monaten aus dem hiesigen Inquisitoriate entsprungene schwere Verbrecher Woyciech Krzyszewski, der auch bei den von Goral ꝛc. (S. Nr. 239. d. Ztg.) verübten Einbrüchen und Diebstählen betheiligt gewesen sein soll, wieder ergriffen. Er war gut gekleidet, trug einen feinen schwarzen Ueberzieher, ebenso feine Beinkleider, einen Rohrstock mit einem Knopfe ꝛc. Bei seiner Arretirung nannte er sich Müller, und wollte bei dem früheren Landrath Riedel hierselbst in Condition stehen. Nichtsdestoweniger suchte er doch, als er bereits festgenommen war, noch einmal zu echappiren, wurde aber mit Hülfe mehrerer Personen glücklich eingeholt.

An dem letzten Wochenmarkte kostete der Scheffel Kartoffeln hier 20—23 Sgr., der Preis ist also seit voriger Woche um einige Silbergroschen gefallen.

Die Wiederholung des Lustspiels: die Journalisten am Sonntage, hatte ein recht zahlreiches Publikum in das Theater geführt, das auch diese Aufführung äußerst beifällig aufnahm. Eines gleich guten Erfolges hatte sich das gestern zur Aufführung gelangte Schauspiel: die Waise aus Lowood, von Charlotte Birch-Pfeiffer, zu erfreuen. Das Haus war recht gut besetzt.

Ueber den Geist der gegenwärtigen Polnischen Literatur.

(Fortsetzung aus Nr. 243.)

In den letzten Jahren haben wir fast gar keine philosophischen Neuigkeiten gehabt, außer etwa „der Seele“ Kamiński's, die uns in die antidiluvianische Zeit vor Hegel versetzt. Dagegen haben wir Jakubowicz's etwas spät erschienene „Vertheidigung des Glaubens“, eine schöne Erklärung der Studien Nicolas' von Badeni und andere zahlreiche Werke religiösen Inhalts. Die ganze Literatur wendet sich den geoffenbarten Wahrheiten zu und diese religiöse Richtung tritt in ihr recht deutlich hervor und bildet das charakteristische Kennzeichen der gegenwärtigen Epoche. Auch in dieser Hinsicht unterscheiden wir uns wenig vom westlichen Europa, besonders von Frankreich, wo die religiösen Ideen in den letzten Jahren außerordentlichen Anklang und Verbreitung gefunden haben. Die neuen Auflagen der Werke de Maisdre's die Studien von Nicolas und eine Menge anderer religiöser Wer[illegible] sind der beste Beweis davon.

Wenn man ei[illegible]n Blick auf die früheren Polnischen Landestheile wirft und deren ge[illegible]ige Thätigkeit in diesem Augenblicke mit einander vergleicht, so kann man sich des Staunens nicht enthalten. Die bloße Aufzählung der im Königreich Polen und in den Polnischen Provinzen Oesterreichs und Preußens erscheinenden Werke beweist zur Genüge, daß gerade diejenigen Landestheile, die verhältnißmäßig die meisten literarischen Capacitäten und wissenschaftlichen Hülfsmittel besitzen und mit dem übrigen Europa am meisten in Berührung stehen, wie Galizien, Krakau und Posen, am wenigsten in der Literatur thätig sind. Wir wollen uns nicht darauf einlassen, die Gründe dieser Erscheinung aufzusuchen, was uns gewiß sehr schwer werden würde; wir wollen hier nur das Faktum selbst registriren. Eine Abspannung, eine Erstarrung hat die Gemüther befallen, daß geistige Leben ist in ihnen erstorben, die Hände sind schlaff geworden. Dieser Zustand, obwohl Mancher ihn auf eine höchst sentimentale Weise erklären könnte, bleibt uns wenigstens unerklärlich. Oder sollte es wirklich wahr sein, daß der Einfluß Europa's auf das Slaventhum schon aufgehört hat und daß das Letztere nur von seinen eigenen Kräften zu zehren anfängt? Sollte es wahr sein, daß die Zeit gekommen ist, wo wir nicht mehr aus diesen vermoderten Wassern schöpfen, die der Fäulniß unrettbar anheimgefallen sind? Ich werfe diese Frage bloß auf, weil ich mir die ganze Erscheinung nicht erklären kann. Mit wahrer Betrübniß des Herzens blicke ich auf Krakau, Lemberg und Posen hin. Im Großherzogthum Posen ist es in der Literatur, in den Druckereien und Buchhandlungen, in den letzten Jahren ganz still geworden; die dortigen Schriftsteller suchen für ihre Werke bei uns Verleger und Leser! Außer den völlig ausnahmsweisen literarischen Arbeiten des Grafen Tit. Dzialinski, die nicht für das größere Publikum, sondern nur für öffentliche Bibliotheken bestimmt sind, finden wir dort nichts, das der Erwähnung werth wäre, Alles ist still und öde. Wo sind die Dichter, Philosophen, Moralisten, Geschichtsschreiber geblieben? Was hat sie zum Schweigen gezwungen? Warum mußten sie zuerst sterben? Fast dasselbe ist mit Galizien und Krakau der Fall, wo kaum noch ein Paar Männer literarisch thätig sind. Wir kennen den moralischen Zustand Galiziens und des Herzogthums Krakau freilich nur wenig; allein in ihm können wir nur den Hauptgrund dieses Verfalles der Literatur suchen! Wenn es hier auch noch nicht so schlimm ist, wie in Posen, so ist es doch schon schlimm genug. In Lemberg sind die Universität und das Ossolińskischen Institut, in Krakau die Akademie und die wissenschaftliche Gesellschaft die Brennpunkte des wissentschaftlichen Lebens, von denen man erwarten sollte, daß sie mehr Licht nach allen Seiten hin ausströmen würden. Indeß was liefern uns Lemberg und Krakau? Leider sehr wenig und dies Wenige ist noch ohne alle Bedeutung.

Als etwas Großes wird es dort ausposaunt, wenn Jemand irgend ein Gedicht Wieland's übersetzt hat, oder wenn ein Anderer das Geschlechtsregister der Familie Gediminow erforscht, ein Dritter vortreffliche historische Bilder nach Art der Thierryschen entwirft, und das ist in der That Alles, was dort auf dem Gebiete der Literatur geleistet wird! Stadnicki, Szajnocha, Bielowski, M. Dzieduszycki, der Verfasser des Murdelion, sind die Hauptrepräsentanten des geistigen Lebens in Galizien und Ladomerien. Wahrlich, man könnte mehr fordern, müßte mehr erwarten! Noch drängt sich uns die Bemerkung auf, daß die Deutsche Philosophie, welche im Großherzogthum Posen am meisten, in Galizien weniger und im Königreich am wenigsten grassirte, in derselben Stufenfolge allmählig verschwunden ist, und heute fast keine andere Spur hinter sich zurückgelassen hat, als daß sie die Quellen der Begeisterung verstopft und die Lebenskraft geschwächt hat. Doch bin ich weit entfernt, ein apodictisches Urtheil hierüber auszusprechen.

Das geistige Leben im Großherzogthum Posen läßt sich aus der Ferne in seinem eigenthümlichen Charakter weder schildern noch errathen; denn es giebt fast gar keine Lebenszeichen von sich, weshalb wir sogar zweifeln möchten, ob dort überhaupt ein geistiges Leben vorhanden ist. Unter so vielen befähigten, talentvollen und gelehrten Männern, die sich dort finden, besitzt keiner die Lust, den Muth, die Energie, das Brachfeld der Literatur wieder anzubauen. Schlesien mit seinem tölpelhaften, aber ehrlichen Lompa ist mir tausendmal lieber, als all' die gelehrten Posener, die mit gefaltenen Händen auf Europa hinblicken und Maulaffen feil haben.

Das, wenn auch noch so unbedeutende geistige Leben Galizien's und Krakau's hat schon einen ausgeprägteren Charakter; alle literarischen Erzeugnisse bis zum „Murdelion“ tragen dort das historische Gepräge an sich. So „die Söhne Gedimin's“, die eine kritische Einleitung in die Geschichte Polens sind. Diese ausschließliche Richtung der Literatur, welche die Nichtigkeit des geistigen Lebens in der Gegenwart und zugleich das Streben offenbart, die Zukunft auf gewisse, aus der Vergangenheit entnommene Grundsätze zu stützen, entspricht ganz dem, was wir auch bei uns wahrnehmen. Krakau arbeitet emsig in diesem Geiste und in dieser Richtung; dort sind die verschiedenen Individualitäten eines W. Pol, J. Kremer, L. Siemieński besonders bemerkenswerth. Kremer ist ein vorzüglicher Arbeiter auf dem Gebiete der Philosophie, er bemüht sich, uns mit der Deutschen philosophischen Schule auf eine wissenschaftliche Weise näher bekannt zu machen, und steht als Verfasser der „Briefe aus Krakau“ neben dem Aesthetiker Liebelt; aber wenn man auch zu diesen die Archäologen, die Geschichtsforscher und die Fachgelehrten, die sich hin und wieder aus Krakau vernehmen lassen, hinzunimmt, so ist das Alles für eine so alte Residenz und Universität doch viel zu wenig. Freilich geschieht auch bei uns nicht viel; allein doch immer noch weit mehr, als im Großherzogthum Posen und in Galizien. Bei uns macht sich wenigstens ein ernstes Streben, eine zähe Ausdauer bemerkbar, und daß die literarischen Erzeugniße auch bei dem lesenden Publikum eine günstige Aufnahme finden, beweisen unsere Buchhandlungen, die eine zehnfach größere Thätigkeit entwickeln, als die Lemberger, Krakauer und Posener. Ein Zawadzki und Wolf machen bei uns in einem Jahre weit mehr Geschäfte, als alle Lemberger und Posener Verleger zusammengenommen in einer weit längeren Zeit.

Außer den Originalwerken, literatur- und kunsthistorischen Inhalts, sowohl wissenschaftlichen als auch populären, verwenden die Warschauer und Wilnaer Buchhändler besonderen Fleiß auf die Herausgabe von Uebersetzungen, illustrirten Werken und Andachtsbüchern. Orgelbrand giebt eine Uebersetzung des großen Kant'schen Werkes heraus; ferner besitzen wir eine vortreffliche Uebersetzung des v. Humboldt'schen Kosmos, Darstellungen der Dresdener, Münchener und Leuchtenberg'schen Gallerien, illustrirte und nichtillustrirte Uebersetzungen, die Natanson mit vielem Fleiß besorgt hat, die besten Erzählungen, Romane, Reisebeschreibungen, historische Compendien, Werke über Chronologie, Anthropologie, Erdkunde u. s. w., so wie eine Menge von Schriften landwirthschaftlichen und technischen Inhalts. Das Alles liefert den Beweis, daß die Bücher auch fleißig bei uns gekauft werden, und daß sowohl Verleger als auch Buchhändler, die keine Kosten und keinen Fleiß sparen, ihre Rechnung dabei finden. Ueberall, selbst in den Warschauer Kalendern, macht sich ein löblicher Fortschritt bemerkbar. Dagegen tragen alle die Werke, die uns aus Krakau, Lemberg, Wadowice, Posen, Lissa zukommen, die Spuren der früheren Unvollkommenheiten an sich. (Schluß folgt.)

Handels-Berichte.

Berlin, den 26. Oktober. Weizen loco 88 a 98 Rt. 88 Pfd. fein weiß Poln. schw. 98 Rt bez., gestern 87 Pfd. 10 Lth. bunt Graudenzer $93\frac{1}{4}$ Rt. bez.

Roggen 68 a 72 Rt, 83—84 Pfd. loco 67 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Okt. $67\frac{3}{4}$ a $67\frac{5}{8}$ a $67\frac{3}{4}$ Rt. bez, p. Okt.-Nov. 66 a $65\frac{3}{4}$ a 66 Rt. bez., p. Frühjahr 65 Rt bez.

Gerste, große, 51 a 53 Rt. kleine 45 a 49 Rt.

Hafer loco 33 a 36 Rt.

Erbsen fehlen.

Winterrapps 83—80 Rt., Winterrübsen 82—79 Rt.

Rüböl loco $11\frac{1}{12}$ Rt. verk. u. Br., p. Okt. $11\frac{3}{4}$ a $11\frac{2}{3}$ Rt. verk., $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Okt.-Nov $11\frac{2}{3}$ Rt. Br., $11\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $11\frac{2}{3}$ Rt. verk., $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. $11\frac{2}{3}$ Rt. verk. $11\frac{5}{6}$ Rt. Br., $11\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. Jan.-Febr u. p. Febr.-März 12 Rt. verk., u. Br., $11\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. März-April $12\frac{1}{12}$ Rt. Br, $11\frac{11}{12}$ Rt. Gd., p. Frühj. $12\frac{1}{12}$ und 12 Rt. verk., u. Gd. $12\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Leinöl loco 13 Rt., Lief. p. Frühjahr $12\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $37\frac{1}{2}$—37 Rt., verk. p. Oktober 37 a 36 a $36\frac{1}{4}$ Rt bez. u. Brief, 36 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $35\frac{1}{2}$ a $35\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Brief $35\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 35 bez. u. Gd. $35\frac{1}{2}$ Rt. Brief, p. Dez.-Jan. 35 Rt. Brief, $34\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Frühjahr 35—$34\frac{3}{4}$ Rt. verk. u. Gd., 35 Rt. Brief.

Weizen in sehr fester Haltung. Roggen unverändert aber fest. Rüböl gedrückt. Spiritus zuerst billiger verkauft, später etwas fester.

Stettin, den 26. Oktober. Wetter unverändert warm und trocken. Wind SW.

Weizen behauptet, p. Oktober 89—90 Pfd. 99 Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühj. 96 Rt. bezahlt.

Roggen behauptet, 84 Pfd. loco 67 Rt. bez., $85\frac{1}{2}$ Pfd. $68\frac{1}{4}$ Rt. bez., 85 Pfd. $68\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. Russ. 64 a $64\frac{1}{2}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Okt. gestern $66\frac{1}{4}$ Rt., heute $66\frac{1}{2}$ a 67 Rt. bez., 86 Pfd. 69 Rt. bez, p. Oktober-Nov. 65 Rt. Gd, p. Frühj. 65 Rt. bez. und Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
96 a 98	64 a 70.	46 a 50.	32 a 34.	72 a 74.

Rüböl etwas fester, loco $11\frac{5}{12}$ Rt. bez, p. Okt. $11\frac{1}{3}$ a $11\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Br., p. Oktober-Nov. $11\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. $11\frac{1}{2}$ Rt. Rt. Br., $11\frac{5}{12}$ Rt. Gd., p. April-Mai $11\frac{11}{12}$ Rt Gd., 12 Rt. bez. u. Br., p. Mai 12 Rt. Br.

Spiritus sehr fest, am Landmarkt ohne Faß 10 % bez., loco ohne Faß und mit Faß $9\frac{3}{4}$ % bez., p. Oktober 10—$9\frac{7}{8}$ % bez. und Gd., p. Okt.-Nov. $10\frac{1}{2}$ % bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. $10\frac{1}{2}$ % bez. u. Brief, p. Dez.-Januar $10\frac{1}{2}$ % bez. u. Br., p. Frühjahr 11 % Gd.

Redaktions-Correspondenz.

Nach Ostrowo. Die Correspondenz muß allerdings irgendwo liegen geblieben sein und ist das Datum übersehen worden.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Oktober.

HOTEL DE BAVIERE. Partikulier v. Bojanowski aus Berlin; Missionair Skolkowski und die Gutsbesitzer Baron v. Skarzynski aus Gnesen, Stock aus Wielkie und v. Radzibór aus Neu-Latzig.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zamecki aus Bischofswald und v. Przystanowski aus Białężyn.

HOTEL DE DRESDE. Domainen-Pächter Boldt aus Glozewo; die Kaufleute Itzkow aus Frankfurt a./O., Kantzow aus Stettin, Witthaus aus Kettwig, Löwi aus Breslau, Gustine aus Hanau und Waldow aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Probst Kuzniak aus Gostyn und Gutsb. v. Cieślelski aus Sosnowko.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Ostek und Sydow aus Haselbusch.

GOLDENE GANS. Die Gutsb.-Frauen v. Gajewska aus Prochy, Gräfin Plater aus Wollstein und Probst v. Breański aus Tarnowo.

EICHBORN'S HOTEL. Partikulier Liebas aus Trzemeszno; die Kaufleute Itzigsohn aus Birnbaum, Labinsohn aus Obornik und Wolff aus Filehne.

HOTEL ZUM SCHWAN. Lehrer Schreiber aus Schrimm.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Guttmacher aus Jaraczewo, Robinsohn aus Żerkow, Nathan und die Kaufm.-Frauen Michael aus Mikosław und Soberska aus Racot.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Michel, Lißner sen. und jun. und Leyser aus Neustadt a./W. und Regimenter Rodenberger aus Santomysl.

SCHLESISCHES HAUS. Peitschenhändler Flath aus Hohenzollern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Emma Stimming mit Hrn. Kaufmann Bartdorff und Frl. H. Wagner mit Hrn. Kaufm. Berndt in Berlin; Frl. M. Schneider mit Hrn. Pastor Dominik in Lossen; Frl. P. Reinboth mit Hrn. Conducteur Seidel in Schmiedeberg.

Verbindungen. Hr. Carl Krug von Nidda, K. S. Oberlieut. u. Adjut. des Ministeriums, mit Frl. Linna v. Falkenstein zu Groß-Zschocher bei Leipzig; Hr. A. Zander mit Frl. P. Matz, Hr. Dr. Wolff mit Frl. M. Hieutzsch, Hr. F. Böltje mit Frl. Ida Sprangen, Hr. A. Wagner mit Frl. L. Pommer und Hr. Geh. Sekretair Schemel mit Frl. A. Schubarth in Berlin; Hr. Bürgermeister Andersech mit Frl. J. Geisler in Landeck; Hr. Lieut. Matschky mit Frl. C. Materne in Bullendorf; Hr. Pr.-Lieut. im 22. Inf.-Regt. v. Luck mit Frl. L. Boenisch in Pleß; Hr. v. Pannwitz mit Gräfin C. v. Monts in Bürgsdorf.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Sonnabend den 29. Oktober Nachm. 2 Uhr **Vortrag über Geschichte** im Verein für Handlungs-Diener.

Heute früh um ½3 Uhr ist mein geliebter Mann, der Kreisrichter Leopold Berndt, in Folge eines organischen Brustleidens, als ich ihn schon auf dem Wege der Besserung meinte, mir und meinen vier unmündigen Kindern durch einen plötzlichen Tod entrissen worden. Die Freunde des Verstorbenen, denen ich dies schwere Leid hierdurch statt besonderer Meldung anzeige, wollen uns ihre stille Theilnahme schenken.

Posen, den 27. Oktober 1853.

Emma Berndt geb. Suttinger.

Ein neuer herber Verlust hat uns getroffen. Unser hochgeschätzter, biederer Kollege, Kreisrichter Leopold Moritz Berndt, ist heute Morgen um ½3 Uhr an schweren Brustkrämpfen dem am 23. d. zur Ruhe bestatteten Kreisrichter Heimbrod gefolgt.

Der Kreisrichter Berndt hat fast zwölf Jahre unserm Kollegio angehört; er war ein durch und durch braver Mann, tüchtiger Beamter und treuer Freund. Posen, den 27. Oktober 1853.

Das Kollegium des Königl. Kreisgerichts.

Meine aus 10,000 Bänden bestehende

Leih-Bibliothek

welche sich schon seit vielen Jahren der besten Theilnahme erfreut, habe ich neuerdings durch einige 100 Bände der neuesten gediegensten Werke der belletristischen Literatur vermehrt. Indem ich hiermit zur regen Betheiligung ergebenst einlade, mache ich gleichzeitig auf die so billigen Abonnements-Bedingungen, welche in dem neu erschienenen 12. Verzeichnisse meiner Leihbibliothek abgedruckt sind, aufmerksam. **J. J. Heine**, Markt 85.

Schulbücher

für alle Schulen in hiesiger Stadt sind **dauerhaft gebunden** stets vorräthig bei

Ludwig Johann Meyer,

Neuestraße neben der Griech. Kirche.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Königliche Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung, für Civilsachen.

Posen, den 22. März 1853.

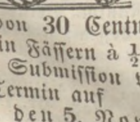
Die unbekannten Erben und Erbnehmer der nachstehenden Personen:

1) des zu Hamburg am 9. Oktober 1849 verstorbenen Bedienten Johann Borowicz aus Konarzewo, Kreis Posen, Nachlaß 7 Rthlr.;
2) des im hiesigen Waisenhause am 16. April 1848 gestorbenen Johann Adolph Pätzke, Nachlaß 6 Rthlr. 18 Sgr. 2 Pf.;
3) des am 21. Oktober 1848 in Posen verstorbenen Dienstmädchens Henriette Kern, Nachlaß 17 Rthlr.;
4) des im Jahre 1844 hierselbst verstorb. Zimmergesellen Bartholomäus Noak, Nachlaß 50 Rthlr. 5 Sgr. 4⅘ Pf;
5) der vor längerer Zeit in Posen verstorbenen Cäcilia Doboyska, gebornen Arabska, Nachlaß 78 Rthlr.;
6) der am 22. November 1850 in Posen verstorbenen Antonina Slabinska, Nachlaß 7 Rthlr. 10 Sgr.;
7) der am 21. August 1835 in Posen verstorbenen Wittwe Marianna Garczyńska, gebornen Ruminska, Nachlaß 263 Rthlr. 10 Sgr.;
8) der am 19. September 1848 verstorbenen unverehlichten Agnes Czarnecka aus Golunski, Kreis Posen, Nachlaß 28 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf.;

werden hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem

am 20. Februar 1854 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Pötsch in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden, und daselbst weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls sie präkludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben, oder in Ermangelung solcher dem Fiskus zugesprochen und zur freien Verwaltung verabfolgt werden wird.

Königl.  Ostbahn.

Die Lieferung von 30 Centner Cyper-Vitriol, fein gestoßen und in Fässern à ½ Centner verpackt, soll im Wege der Submission verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend den 5. November d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe angesetzt.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von Cyper-Vitriol" der unterzeichneten Direktion portofrei einzusenden und sollen in vorgedachtem Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Bureau hierselbst einzusehen und werden auf portofreie Gesuche abschriftlich mitgetheilt.

Bromberg, den 18. Oktober 1853.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Chausseebau von Grätz nach Stenszewo nöthigen Steine wird hierdurch in vier Loosen und zwar:

1) von Grätz nach Pantaleanowo circa 416 Schachtruthen,
2) von Pantaleanowo nach Ptaszkowo circa 583 Schachtruthen,
3) von Ptaszkowo bis zur Grenze von Kotowo circa 640 Schachtruthen,
4) von der Grenze von Kotowo bis zur Grenze von Granowo circa 283 Schachtruthen,

zur Submission gestellt. Etwaige Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten versiegelt bis zum 4. November c. bei dem Bürgermeister Mąke in Grätz einzusenden, wo dieselben im Termine Vormittags 11 Uhr eröffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind auf dem Magistrats-Bureau in Grätz während der Amtsstunden einzusehen, und können gegen Erstattung der Kopialien vor dem Termine erbeten werden.

Neutomysl, den 23. Oktober 1853.

Der Königliche Landrath des Buker Kreises
von Saher

Die Erben des verstorbenen August Paczkowski zu Konin beabsichtigen die zum Nachlasse gehörige, im Koniner Kreise (Königreich Polen), nahe an der Stadt Slupca, der Grobla-Koszutska belegene Wassermühle, nebst Hirse- und Oelgange, mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und 29 Morgen 20 □Ruthen neupolnisches Maaß Acker und Wiesen, im Wege der freiwilligen Lizitation zu verkaufen, und ist hierzu im Auftrage der Vormundschaft ein Termin vor dem Regenten Nikolaus Kroszczyński in dessen Kanzlei in der Stadt Konin auf

den 3. November c. Vormittags 11 Uhr

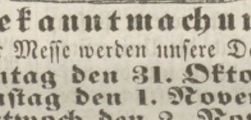
anberaumt worden.

Die Taxe des Mühlengrundstücks beträgt 884 Silber-Rubel 71½ Kopeken. Jeder Mitbieter muß eine Kaution von 150 Silber-Rubel erlegen. Auf diesem Grundstücke haftet ein jährlicher Grundzins von 150 Silber-Rubel.

Die Taxe liegt in der Kanzlei des Regenten zur Einsicht vor.

Konin, den 7. Oktober 1853.

Wilhelm Paczkowski, Vormund.



Bekanntmachung.

Wegen der Messe werden unsere Dampfschiffe

Montag den 31. Oktober,
Dienstag den 1. November,
Mittwoch den 2. November

Morgens 6 Uhr nur mit Passagieren von hier nach Frankfurt a./O. abgehen und Abends gegen 8 Uhr dort eintreffen.

Der Abgang der Schleppschiffe Montags und Donnerstags 5½ Uhr früh, jeder Woche von beiden Orten, bleibt unverändert.

Zur Verladung von Meßgütern liegen unsere Schleppschiffe hier sowohl wie in Frankfurt a/O. jederzeit bereit, jedoch müssen diejenigen Güter, welche zur Messe **nach** Frankfurt a./O. bestimmt sind, spätestens bis zum 26. Oktober c. hier eingeliefert werden.

Nähere Auskunft wird ertheilt:

in Frankfurt a./O. durch die Herren Herrmann u. Comp., und hier in unserm Comtoir Speicherstraße Nr. 69. a.

Stettin, den 21. Oktober 1853.

Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

Unterzeichneter wird v. 1. Novbr. d. J. seinen Unterricht im geometrischen Zeichnen, in d. Perspektive, im Ueben v. Entwürfen, architektonischen Zeichnen, über Konstruktionslehre, Materialienkunde u. Aesthetik wieder ertheilen.

Hierauf reflektirende Zimmerleute, Maurer u. and. Bau-Handwerker wollen sich gefälligst bald melden bei

R. Braun, Maurermeister,
Langestr. Nr. 12.

Alle Sorten **Comtoir-, Haus-** und **Termin-Kalender, Bibeln, Gesang-** und **Gebetbücher, Schreibebücher,** sauber gebunden, das **Dutzend** von **5 Sgr.** an, empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Photographien und Daguerreotypien

fertige ich täglich, bei jeder Witterung, in meinem Atelier, Friedrichsstr. 36. der Postuhr gegenüber, von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags sauber an, und bitte, mich mit Aufträgen zu beehren.

Engelmann, Photograph.



wirkt **belebend** und **erhaltend** auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher **Damen** und **Kindern,** so wie überhaupt Personen von zartem Teint, zum **Waschen** und **Baden** ganz besonders zu empfehlen. Jedes Stück ist in einer das **Facsimile** des Verfertigers führenden Enveloppe **versiegelt,** und befindet sich für **Posen** das **alleinige** Depot bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Gasthofs-Empfehlung zu Ostrowo.

Indem ich bei meinem Abgange von Krotoschin allen meinen Gönnern und Freunden ein herzliches Lebewohl sage, und für das mir stets geschenkte Vertrauen verbindlich danke, zeige ich gleichzeitig hiermit ergebenst an, daß ich den ehemals

Milbitzschen Gasthof zur goldnen Krone

hierselbst übernommen und, mit einem

Kolonial-Waaren-Geschäft

verbunden, **heut** dem Verkehr geöffnet habe. Die gänzlich neue Einrichtung und Ornirung der Lokalien und vermehrten Fremdenzimmer, so wie mein reichhaltiges Lager der gewähltesten Weine und Waaren lassen mich die Zufriedenheit der mich Besuchenden um so sicherer hoffen, als mein reger Wille stets dahin zielen wird, dieselben in jeder Hinsicht reell zu bedienen.

Ostrowo, den 15. Oktober 1853.

C. E. Kuschke.

Frische Whitstabler Austern

sind eingetroffen.

W. F. Meyer & Comp.

Nachdem ich mein seit Jahren am hiesigen Platze bestehendes Geschäft von der Breslauerstraße Nr. 6. nach Nr. 3. in das Kaufmann **Klug**sche Haus verlegt habe, verbinde ich damit die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager durch direkte und bedeutende Beziehungen von

Wiener, Pariser und allen Arten Wasch-, so wie Buckskin- und **Seiden-Handschuhen**

aufs Vollständigste und Reichhaltigste assortirt habe.

Alle mir zugehenden Aufträge werde ich prompt und mit Sorgfalt ausführen, so wie ich bemüht sein werde, das mir bisher erworbene Vertrauen auch ferner zu rechtfertigen.

J. Menzel, Breslauerstr. Nr. 3.

Die allerneuesten **Façons** in **Herbst-** und **Winter-Mänteln** empfing ich und empfehle solche zu den **billigsten Preisen. Bestellungen** darauf werden aufs **Schnellste** und **Sauberste** angefertigt.

Herrmann Michaelis,
Wilhelmsstr. Nr. 21.

Pariser Corset's ohne Naht, weiße und graue Berliner Stepp- und Moiré-Röcke, Negligé-Häubchen und moderne Kragen empfiehlt billigst

Ch. Baumann,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Die Pelzhandlung Markt Nr. 47. empfiehlt eine Auswahl Reisepelze, Paletots und alle in dieses Fach gehörende Artikel zu den möglichst billigsten Preisen. **M. A. Löwensohns Wwe.**

Eine möblirte Stube ist Markt Nr. 87. im ersten Stock bei Hrn. Kaufm. Bielefeld zu vermiethen.

Unterzeichneter zeigt hierdurch ergebenst an, daß er sich in Samter als Maurermeister niedergelassen hat. **Pfitzmann**, Maurermeister.

Schwarze Tafte, Atlasse, Damaste, Satin Chinois, wie auch Schottische karrirte Seidenzeuge empfiehlt in moderner und guter Waare zu billigen Preisen

Bernhard Rawicz,
Wilhelmsstr. im Hôtel de Dresde, Eckladen.

Auf dem Dominium **Dembno** bei Neustadt a./W. sind 20 bis 30 Schock hochstämmige Birnbäume in verschiedenen Sorten für einen angemessenen Preis abzulassen; dieselben sind 7 Fuß hoch bis zur Krone und eignen sich namentlich zur Bepflanzung von Chausseen und anderen Straßen.

Auch sind daselbst gegen 10 Schock einjährige Ananaspflanzen für einen billigen Preis zu bekommen.

Dominium Dembno bei Neustadt a./W.,
den 26. Oktober 1853.

Vom 1. November d. J. ab werden in meiner Borowoer Forst bei Czempin täglich stehende kieferne und eichene Bau- und Nutzhölzer verkauft. Käufer können sich deshalb bei dem dortigen Förster Paul Rybczak melden. **L. Benas.**

Frische Butter! Frische Butter! wird verkauft das richtige Pfund 6 Sgr. 8 Pf. gr. Gerberstraße Nr. 50.

Zwei gut möblirte Parterre-Stuben, mit auch ohne Bett, sind sofort zu vermiethen Gerber- und Schifferstraßen-Ecke. Das Nähere erfährt man im Material-Laden.

Schifferstraße Nr. 9., eine Treppe hoch links, ist eine freundliche möblirte Stube sogleich billig zu vermiethen.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Donnerstag und Morgen Freitag Harfen-Concert von der Gesellschaft Vorherr.

Wasserstraße Nr. 28.

Freitag den 28. d. M. findet die erste der so beliebten musikalischen Abendunterhaltungen unter Leitung des Herrn Schütz wieder statt, wozu ergebenst einladet

A. Löwissohn.

ODEUM.

Sonnabend den 29. Oktober c.

Grand Bal paré.

Wilhelm Kretzer.

Eine am 25. vom Odeum b. z. Intendantur verlorene schwarze Mantille wolle d. Finder i. d. Exp. d. Ztg. abg.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 26. Oktober 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	99¾
dito von 1852	4½	100	—
dito von 1853	4	—	98½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	89
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	99¾
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	97¼
Ostpreussische dito	3½	—	94
Pommersche dito	3½	97	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	—
Posensche Rentenbriefe	4	97¼	—
Pr. Bank-Anth.	4	—	109
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	108
Louisd'or	—	—	110½

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	110½	—
dito dito dito	4½	93½	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	91	—
dito P. Schatz obl.	4	86⅛	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	92¾	92¾
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	96	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	36	—
Badensche 35 Fl.	—	22	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	71½
Bergisch-Märkische	4	—	77
Berlin-Anhaltische	4	—	122½
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	105¼
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95
dito Prior. A. B.	4	—	—
dito Prior. L. C.	4½	—	99
dito Prior. L. D.	4½	—	98¾
Berlin-Stettiner	4	—	136
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	116½	—
Cöln-Mindener	3½	—	117½
dito dito Prior.	4½	—	—
dito dito II. Em.	5	—	100½
Krakau-Oberschlesische	4	—	89
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	83
Kiel-Altonaer	—	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	185	—
dito Wittenberger	4	—	40
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	97
dito dito Prior.	4	—	98
dito dito Prior.	4½	—	97
dito Prior. III. Ser.	4½	—	97
dito Prior. IV. Ser.	5	—	100½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	49½
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	203	203
dito Litt. B.	3½	—	170
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	32
Rheinische	4	77	77
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	88½
Thüringer	4	—	106½
dito Prior.	4½	—	—
Wilhelms-Bahn	4	—	184

Einige Fonds, insbesondere Staatsschuldscheine und die meisten Eisenbahn-Aktien waren heute bei belebtem Geschäft merklich höher und schlossen fest.